

Wegweiser zum wissenschaftlichen Arbeiten

Universität Siegen

Fakultät 1

Medienwissenschaft

Vorwort

Dieser Wegweiser ist eine Zusammenstellung verschiedener dozenteneigener Anleitungen zum wissenschaftlichen Arbeiten, die einen Überblick über die wichtigsten Grundtechniken bieten soll. Er stellt keine allein gültige Richtlinie dar, sondern zeigt mögliche zielführende Vorgehensweisen und Techniken auf. Vor Anfertigung einer schriftlichen Arbeit sollte stets mit dem entsprechenden Betreuer/Gutachter geklärt werden, welche formalen Vorgaben wie im Detail einzuhalten sind.

Einige der zugrunde liegenden Anleitungen finden sich online unter:

<http://moodle.peter-matussek.de/course/view.php?id=91>

<http://www.medienaesthetik.uni-siegen.de/lehre/leitfaeden/>

<http://www.mediengeschichte.uni-siegen.de/?cat=4791>

<http://www.mekuwi.phil-fak.uni-koeln.de/fileadmin/thefife/stylesh.pdf>

1. Konzeption und Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

1.1 Was ist eine wissenschaftliche Arbeit?

- wissenschaftlicher Text zu einem abgegrenzten Thema
- Aufarbeitung und Ausarbeitung wissenschaftlicher Äußerungen
- Bewertungskriterien:
 - 1) Verwendung von relevanter, wissenschaftlicher Fachliteratur
 - 2) Einhaltung formaler Vorgaben (wissenschaftlicher Schreibstil; Methodik, Strukturierung, Layout, Zitierweise, Verzeichnisse usw.)
 - 3) Inhaltliche Eigenleistung: Erfassung eines Problembereichs, Beantwortung einer Forschungsfrage
 - 4) Wissenschaftliche Redlichkeit (Ehrlichkeit, Nachvollziehbarkeit, Überprüfbarkeit)

1.2 Themenwahl

- Orientierung am Seminarstoff (Was wurde behandelt?) und der eigenen Interessenlage (Was weckt meine Neugier?)
- Bei größeren Arbeiten sollte das Thema eine Forschungslücke füllen
- Ein Thema benennt Gebiet und Gegenstand der Forschung und weist im Idealfall im Hinblick auf die These/Forschungsfrage eine geistreiche Tiefsinnigkeit auf (Präzision und Wortwitz)

Verschiedene Methoden der Themenfindung:

Selbstbefragung:

- Wo liegen meine Interessen? → Intrinsische Motivation;
ABER: Negativeffekt bei zu starker persönlicher Involviertheit
- Wo erkenne ich ein Problem oder eine offene Frage?
- Was ist Gesprächsthema bei der Unterhaltung mit Freunden?
- Welches Thema fordert meine kognitiven und kreativen Fähigkeiten heraus?
- Über welche landläufigen Meinungen zu einem bestimmten Thema habe ich mich schon öfters geärgert?

- Bei welchem Thema kann ich an Vorwissen anknüpfen?
- Was weckt meine Neugier? Was verwundert mich?
- Freies Ideensammeln durch Brainstorming
- Ausschluss von Themengebieten, die nicht in Frage kommen

Fremdbefragung:

- Anregungen und Meinungen einholen durch Diskussionen im Seminar oder im Freundes- und Bekanntenkreis
- Besprechung mit dem Dozent/der Dozentin
- Sichtung relevanter Literatur / Einlesen
- Freies Ideensammeln durch gemeinsames Brainstorming

WICHTIG:

Ideen brauchen Zeit zum reifen und man kann Einfälle nicht erzwingen. Ein ‚Heureka-Erlebnis‘ kommt meistens in Momenten der Entspannung. Diesen muss vorher aber eine Anspannung vorausgegangen sein!

1.3 Forschungsfrage

- eine wissenschaftliche Arbeit beantwortet eine Forschungsfrage oder erklärt/plausibilisiert eine These. Das Thema ist noch nicht die Forschungsfrage, sondern nur der Titel der Arbeit! Die Fragestellung muss daraus erst entwickelt werden.
- Eine gute Forschungsfrage gibt implizit schon den zur ihrer Beantwortung notwendigen Argumentationsgang (Methode und Umfang) vor.
- Die Frage muss in sich widerspruchsfrei, klar und offen formuliert sein.
- Gute Forschungsfragen haben Verwunderungspotential und sind nicht trivial.

Grundtypen verschiedener Fragestellungen (W-Fragen):

- Beschreibung (Was ist der Fall? Wie gestaltet sich ein Sachverhalt?)
- Erklärung (Warum ist etwas der Fall?)
- Prognose (Wie wird etwas künftig aussehen? Welche Veränderungen werden eintreten?)

- Gestaltung (Welche Maßnahmen sind geeignet, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen?)
- Kritik/Bewertung (Wie ist ein bestimmter Zustand vor dem Hintergrund explizit genannter Kriterien zu bewerten?)

1.5 Strukturierung

- Konkretisierung der Fragestellung und Zielformulierung
- Eingrenzung und Abgrenzung des Themas → Zuschnitt des Vorhabens gemäß der Umfangvorgaben
- Begriffs- und Methodenklärung
- Einordnung in Forschungskontext: Literaturrecherche und -sichtung
- Planung der zur begründeten Beantwortung der Forschungsfrage notwendigen Argumentationsschritte
- Entwicklung und Einhaltung einer Argumentationsabfolge:
 - dialektisch (These, Antithese, Synthese)
 - chronologisch
 - vergleichend
 - deduktiv (vom Allgemeinen zum Besonderen)
 - induktiv (von Einzelfällen auf Prinzip stellen)
 - abduktiv (zu einer ungewöhnlichen Beobachtung die Regel suchen)
- Gliederung:
 - logisch, klar und plausibel
 - niemals nur einen Unterpunkt
 - die Gliederungsebene eines Aspekts muss seinem Stellenwert im Themenzusammenhang entsprechen
- Zeitplanung:
 - verfügbare und produktive Zeit realistisch einschätzen
 - Etappenziele setzen (Eichhörnchentaktik)
 - Genug Zeit für die Korrekturphase einrechnen

1.6 Elemente einer schriftlichen Arbeit

Deckblatt:

- enthält die folgenden Informationen:
 - Universität
 - Fakultät/Fachbereich
 - Semester
 - Veranstaltungsform
 - Veranstaltungstitel
 - Dozent/in
 - Titel der Hausarbeit
 - Name des Verfassers/der Verfasserin
 - Adresse + Mailadresse
 - Studiengang (Fächer) und Fachsemesterangabe
- Die Gestaltung sollte ansprechend aber nicht übertreiben sein

Beispiel:

Universität Siegen
Fakultät I: Philosophische Fakultät
Wintersemester 2012/13

Titel der Arbeit
Untertitel der Arbeit

Hausarbeit für das Seminar „Wissenschaftliches Schreiben“

bei

Dr. Ernst Wissensdurst

vorgelegt von

Max Mustermann

Matrikelnummer: 123456

Studiengang B.A. Medienwissenschaft

2. Fachsemester

max.mustermann@student.uni-siegen.de

Musterstraße 11

11111 Musterstadt

Siegen, den 28.09.2013

Inhaltsverzeichnis:

- Enthält die Zwischentitel/Kapiteltitle der Arbeit mit Angabe der Seitenzahl
- Spiegelt Gliederung wieder
- Automatisch zu erstellen mit Wordfunktion
- Beispiel:

1. Einleitung.....	1
2. Zweites Kapitel.....	3
2.1 Erster Teil des zweiten Kapitels.....	3
2.2 Zweiter Teil des zweiten Kapitels.....	5
3. Drittes Kapitel.....	7
3.1 Erster Teil des dritten Kapitels.....	7
3.2 Zweiter Teil des dritten Kapitels.....	10
4. Schluss.....	13
Literaturverzeichnis.....	15
Eidesstattliche Erklärung.....	17
Anhang.....	18

Einleitung:

- wichtiger Bestandteil der Arbeit, denn hier gewinnt der Leser den ersten Eindruck!
- soll den Leser an das Thema heranführen und Interesse wecken
- der Umfang beträgt etwa 1/10 der Gesamtlänge der Arbeit
- Bestandteile:
 - Horizontöffnung beispielsweise mittels Einstiegszitat und kurzem Themenaufriß
 - Spezifizierung und Eingrenzung des Themas (Nennung von Ausschluss-themen und/oder nicht behandelten Aspekten)
 - Relevanz: Begründen was an dem behandelten Themenaspekt interessant ist und warum
 - Bezug zum Stand der Forschung / zur Aktuellen Diskussion; Darstellung des wissenschaftlichen Kontextes, in dem die Arbeit zu verorten ist (Literatursetting, Forschungslücke)

- Klare Nennung der Fragestellung/These und deren Rechtfertigung
- Vorgehensweise: Aufzeigen der Ziele und des Programms der Arbeit + methodische Überlegungen (Vorsicht: Nur ankündigen, was auch durchgeführt wird!)

Hauptteil:

- In sich gegliederter ‚Körper‘ der Arbeit und argumentatives Zentrum
- Darlegung einer, die Fragestellung bearbeitender/beantwortender Argumentation im Bezug auf die relevante Forschungsliteratur
- Kritische Auseinandersetzung mit Literatur (unterschiedliche Definitionen und Ansätze zu dem Thema in Bezug setzen und darauf basierend Entfaltung eigener Aussagen/Erkenntnisse/Stellungnahmen)
- dargelegter Gedankengang/Argumentationsverlauf muss stringent und somit für den Leser nachvollziehbar sein → auf den roten Faden achten!
- Wissenschaftlichen Schreibstil konsequent einhalten!

Schluss:

- Zusammenfassung der wichtigsten Punkte und Aufzeigen der Ergebnisse der Arbeit → Beantwortung der Forschungsfrage
- Nennung von weiterführenden Fragen zum Thema möglich (Fragen/Anregungen, die sich aus der Arbeit ergeben haben aber im Rahmen dieser nicht behandelt werden können)
- Der Schluss bietet die Möglichkeit zur Selbstkritik und eigenen Stellungnahme
- Ausblick
- Ausstieg mit Bogenschluss zur Einleitung

WICHTIG:

Einleitung, Hauptteil und Schluss sind möglichst nicht so zu benennen, sondern mit aussagekräftigen Titeln zu versehen. Die Unterkapitel der Arbeit dürfen dabei die jeweiligen Übertitel nicht (wortgetreu) wiederholen.

TIPP:

Zuerst eine Grobfassung des Hauptteils schreiben, dann erst Einleitung und Schluss verfassen.

Literaturverzeichnis:

- Nach Autorennamen sortierte, alphabetisch geordnete Auflistung der in der Arbeit verwendeten (nicht mehr und nicht weniger!) Literatur und Quellen
- Gibt Aufschluss über die neben den eigenen Formulierungen geleistete wissenschaftliche Arbeit und zeigt die Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur

Eidesstattliche Erklärung

- ist der Arbeit als letzte Seite beizufügen:

Ich versichere, dass ich die schriftliche Hausarbeit/ schriftliche Ausarbeitung selbstständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter genauer Angabe der Quelle (einschließlich des World Wide Web sowie anderer elektronischer Datensammlungen) deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht. Dies gilt auch für angefügte Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und dergleichen.

Ich nehme zur Kenntnis, dass die nachgewiesene Unterlassung der Herkunftsangabe als versuchte Täuschung bzw. als Plagiat gewertet und mit Maßnahmen bis hin zur Zwangsexmatrikulation geahndet wird.

Ort, Datum

.....

(Unterschrift)

2. Stilistik und Textform

2.1. Was zu tun ist

- Nachvollziehbare Argumentationsweise! Schritte bauen aufeinander auf und Zwischenschritte werden benannt
- Überleitungen einbauen
- Text auch durch Absätze gliedern; Absätze bilden eine argumentative Einheit
- Logische Struktur durch sinnvolle Konjunktionen
- Hauptaussagen in Hauptsätze
- Sprachliche Varianz bei gleichzeitiger Prägnanz
- Leserbezogenes Schreiben (Führung und Rekapitulation)
- Klare Zusammenfassung statt detaillierter Nacherzählung referierter Literatur
- Bei der Beschreibung historischer Sachverhalte ist stilistisch das Präsens dem Präteritum vorzuziehen
- Wörtliche Zitate sinnvoll in die eigene Argumentation einbetten und auswerten!
ABER: Werden Positionen eines anderen Autors referiert, muss dies auf Anheb zu erkennen sein → z.B.: X behauptet...; laut X... oder Verwendung des Konjunktivs
- Werden Titel in der Arbeit genannt, sind diese durch Kursivierung (*Bücher*, *Institutionen*) oder Kapitälchensetzung (FILME, FERNSEHSENDUNGEN) als solche kenntlich zu machen
- Gründliche Fehlerkorrektur durchführen! Korrekte Orthographie, Interpunktion und Syntax!

2.2 Was zu lassen ist

- unpräzise Begrifflichkeiten und unreflektierte Verwendung von Begriffen → Begriffe immer klären und definieren!
- vage Vermutungen → alles erläutern und belegen!
- Bekräftigungsversuche mit Superlativen statt mit Argumenten
- Ausschweifungen, die nicht zum Thema gehören
- Redundanzen
- umgangssprachliche, unwissenschaftlichen Wendungen

- pathetischen Appelle, emphatischer Zu- oder Widerspruch
- Ausdrücke der inneren Beteiligung oder der unbegründeten Wertung
- Sparsamer und wohl überlegter Umgang mit Metaphern und Vergleichen → Präzise, wissenschaftliche Sprache und Nachvollziehbarkeit der Argumentation!
- Füllwörter wie z.B. „ja“, „wohl“, „eben“, ...
- Adverbien der vermeintlichen Gewissheit wie z.B. „natürlich“ und „selbstverständlich“
- Einschränkende ‚Weichmacher‘ wie z.B. „wohl“, „fast“, „irgendwie“, „gewissermaßen“
- Vorsicht mit persönlichen Einfärbungen → neutrale Formulierungen sind der Ich-Form vorzuziehen. (Trotzdem kann die Ich-Form an passender Stelle sinnvoll als Marker der eigenen Position eingesetzt werden)
- Füllsätze ohne eigene Aussage
- Stereotype
- Verschnörkelter Schreibstil

2.3 Layout

Überschriften:

- Hauptkapitelüberschriften 16 pt und fett; linksbündig; Absatz davor und danach 12 pt
- Unterkapitelüberschriften 14 pt, sonst wie Hauptkapitelüberschriften
- Die Kapitel sind durchzunummerieren. Die Nummerierung beginnt bei der Einleitung und endet beim Schluss (Anhang und Literaturverzeichnis etc. werden nicht nummeriert).

Seitenränder:

- Rechts (3,5cm); Links (2,5cm); Oben (2,5cm); Unten (2,5cm)

Schriftsatz Fließtext:

- Blocksatz; Schriftart: Arial 11 pt, Times New Roman 12 pt; Zeilenabstand: anderthalbfach (1,5)

Schriftsatz Fußnoten:

- Blocksatz; Schriftart: Arial 9 pt, Times New Roman 10 pt.; Zeilenabstand: einfach
- Einzug hängend mit 0,5; Jede Fußnote zu Beginn mit Tabstopp einrücken
- Fortlaufend durchnummeriert mit 1,2,3 usw.
- Jede Fußnote Beginnt mit Großbuchstaben und endet mit einem Punkt

Schriftsatz Langzitate (ab 3 Zeilen nach der Formatierung):

- Blocksatz; Schriftart: Arial 9 pt, Times New Roman 10 pt; Zeilenabstand: einfach; Links um 0,6-0,7cm einrücken

Absätze:

- Absätze die nicht nach Überschriften, am Seitenanfang, nach Abbildungen oder Tabellen beginnen, mit Tabstoppfunktion einrücken (0,6 cm)

Seitennummerierung:

- Alle Seiten der Arbeit sind nach dem Titelblatt durchgängig mit der Seitenzählungsfunktion zu nummerieren. Auf dem Titelblatt selbst steht also keine Nummer; es zählt aber als Seite 1.

Abgabe:

- Arbeit auf weißem DIN A4-Papier einseitig ausdrucken und ordentlich abheften
- Abschlussarbeiten sind zu binden

3. Zitieren und Bibliographieren

- Wörtliche Zitate und sinngemäße Übernahmen fremden Gedankenguts sind unbedingt als solche kenntlich zu machen! Alles andere ist Plagiat und eine Straftat.
- Arbeiten sie sorgfältig mit Verweisen; eine wissenschaftliche Arbeit ist weder eine Aneinanderreihung von wörtlichen Zitaten, noch ein freier Gedankenstrom ohne Referenz auf relevante Literatur und Beleg der Aussagen.
- Alle Zitate müssen flüssig und sinnvoll in den eigenen Text integriert werden
→ Hinleitung und Erläuterung
- Zitate dürfen nicht in ihrer Aussage verfälscht und aus dem Sinnzusammenhang gerissen werden
- Es gibt verschiedene Möglichkeiten zu zitieren und zu bibliographieren. Die gewählte Variante ist aber konsequent beizubehalten.
- Oberste Regeln: Eindeutigkeit und Einheitlichkeit!

3.1. Indirekte Zitate

- Zitate, die auf Wissen von anderen Autoren basieren oder an fremde Formulierungen angelehnt sind
- Sie werden mit dem Hinweis **vgl.** (für vergleiche) gekennzeichnet

3.2 Wörtliche Zitate

- Müssen genau mit der Quelle übereinstimmen
- stehen in doppelten Anführungszeichen. Eine Ausnahme sind die Langzitate. Sie stehen eingerückt, ohne Anführungszeichen und mit einer Leerzeile davor und danach:

Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext
Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext

Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat
Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat
Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat Langzitat

Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext
Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext

- Anpassungen und Auslassungen im Zitat sind mit eckigen Klammern zu markieren. Vorsicht: Keine Sinnentstellung!

„Sie zitiert wissenschaftliche Texte besonders genau.“ → „Sie zitiert[e] [...] besonders genau.“

- Fehler und Eigenheiten der Quellen sind mit zu übernehmen und mit **[sic!]** zu kennzeichnen

„Jeder Mensch maccht [sic!] Fehler.“

- Passagen des Zitats, die hervorgehoben werden sollen, sind kursiv zu setzen und mit **[Herv. d. Verf.]** zu kennzeichnen
- Ergänzungen im Zitat stehen ebenfalls in eckigen Klammern und erhalten den Zusatz **[Anm. d. Verf.]**
- Zitate innerhalb eines Zitats werden in einfache Anführungszeichen gesetzt

„Manchmal wird im Zitat ‚noch einmal‘ zitiert“.

- Doppelte Anführungszeichen nur für wörtliche Zitate verwenden!
- Hervorhebungen im eigenen Text sind kursiv zu setzen; uneigentliche bzw. differenziert zu betrachtende Wendungen sind in einfache Anführungszeichen zu setzen

Richtig zitieren ist für einen Medienwissenschaftler ‚Ehrensache‘.

3.3 Zitatbelege

- in der Arbeit verwendete Literatur ist unmittelbar nach deren Zitat durch Angabe der Quelle zu belegen
- Die Quellenangaben erfolgen in einer festgelegten Form und müssen für den Leser uneingeschränkt nachvollziehbar sein. Sie können entweder in einer Fußnote oder direkt im Text (Harvard- bzw. amerikanische Zitierweise) getätigt werden. Achtung: Eine Form der Quellenangabe *durchgängig* beibehalten!

3.3.1 Quellenangabe in den Fußnoten

- Fußnotenzeichen werden direkt nach dem Zitat bzw. dem betroffenen Textteil eingefügt

Adorno und Horkheimer sind die wichtigsten Vertreter der Frankfurter Schule¹

¹ Max Mustermann: Mustertheorie. Berlin: Musterverlag 2012, S.12.

- Der Fußnotentext nennt die Literaturangabe in folgender Form:

Autorvorname Autornachname: Titel. Ort: Verlag Jahr, S. XX.

- Eine Verlagsangabe ist nicht zwingend notwendig

Max Mustermann: Mustertheorie. Berlin: Musterverlag 2012, S. 12.

ODER

Max Mustermann: Mustertheorie. Berlin 2012, S. 12.

- Bei mehreren Bänden ist die Bandnummer nach dem Titel anzugeben

Max Mustermann: Gesammelte Werke. Bd. 1, Berlin: Musterverlag 2012, S. 12.

- Beim Zitieren von zwei Folgeseiten wird hinter die Seitenzahl ein **f** vermerkt; beim Zitieren längerer Passagen wird die Seitenspanne angegeben: **S. XX-XY**
- Bei indirekten bzw. sinngemäßen Zitaten wird der Quellenangabe ein **Vgl.** voran gestellt

- Alle weiteren direkt darauf folgenden Nennungen aus derselben Quelle (gleicher Autor und gleicher Titel) können in verkürzter Form durch **ebd.** bzw. durch **vgl. ebd.** angegeben werden; bei anderer Seitenzahl **ebd., S. XX.**

¹ Max Mustermann: Mustertheorie. Berlin: Musterverlag 2012, S. 12.

² Ebd.

³ Ebd., S. 28f.

⁴ Vgl. ebd.

- Alle anderen Nennungen des Titels im Laufe der Arbeit können in verkürzter Form angegeben werden:

Autornachname (wie Anm. X), S. XX.

ODER

Autornachname: Kurztitel. S. XX.

- Filme werden mit der Angabe des Timecodes statt mit der Seitenzahl zitiert:

TC 01:31:08 Oder bei einer Sequenz: TC 01:08:07–01:31:08

- Fußnoten dienen aber nicht nur dem Quellenbeleg, sondern können auch dazu benutzt werden, den Leser mit Zusatzinformationen zu versorgen, ergänzende Aspekte anzuführen und Hinweise auf weiterführende Studien zu geben → Vorsicht: Sparsam mit solchen Fußnoten umgehen! Bei längeren Fußnotenausführungen ist zu hinterfragen, ob diese nicht doch in den Fließtext gehören oder gar nicht notwendigerweise in der Arbeit Erwähnung finden müssen.

3.3.2 Quellenangabe im Fließtext (Harvard- bzw. amerikanische Zitierweise)

- Im Unterschied zur Fußnoten-Zitiertechnik werden hier die Quellenangaben direkt im Text gemacht.
- Bei einem direkten Zitat wird unmittelbar danach im Text die Quellenangabe getätigt:

(Autornachname Jahr: Seitenzahl)

Oder

(Autornachname Jahr, Seitenzahl)

„Adorno und Horkheimer sind die wichtigsten Vertreter der Frankfurter Schule“ (Mustermann 2012: 12)
oder
„ Adorno und Horkheimer sind die wichtigsten Vertreter der Frankfurter Schule“ (Mustermann 2012, 12)

- Im Falle von indirekten Zitaten wird vor den Autorennachname noch ein **vgl.** geschoben

Adorno und Horkheimer sind die wichtigsten Vertreter der Frankfurter Schule (vgl. Mustermann 2012: 12)

- Wird im Text direkt auf den Autor verwiesen, so folgt nach dem Autorennamen die Jahreszahl und die Seitenzahl

Nach Mustermann (2012: 12) sind „Adorno und Horkheimer die wichtigsten Vertreter der Frankfurter Schule“.

- Wird eine Quelle unmittelbar wiederholt verwendet, so wird auch hier mit **ebd.** bzw. mit **vgl. ebd.** abgekürzt.

WICHTIG:

Ist es nicht möglich direkt aus der Originalquelle zu zitieren, kann in Ausnahmefällen auch mittels Sekundärquelle zitiert werden. Bei solchen Zitaten aus indirekten Quellen werden beide Quellen im Fußnotenbeleg angeführt und mit der Anmerkung **zit. n.** (zitiert nach) versehen:

Angabe der Originalquelle: zit. n.: Angabe der Quelle, aus der zitiert wurde.

Ins Literaturverzeichnis werden beide Quelle separat aufgenommen. Die Originalquelle wird mit dem Vermerk „**nicht eingesehen**“ gekennzeichnet.

3.4 Bibliografische Quellenangabe: Das Literaturverzeichnis

- Alphabetisch nach Autorennachnamen sortierte Auflistung der in der Arbeit verwendeten Literatur
- Die bibliographischen Angaben erfolgen in festgelegter, textartspezifischer Form:

Verfasserschriften (Monographien)

**Autornachname, Autorvorname: Titel. Untertitel. Publikationsort: Verlag
Publikationsjahr.**

Eagleton, Terry: Einführung in die Literaturtheorie. Stuttgart/Weimar: Metzler
1994.

- Titel können auch kursiv gesetzt werden. Es besteht Gestaltungswahl aber Einheitspflicht!
- Wenn es sich nicht um die Erstauflage handelt, muss die Auflage mit angegeben werden:

**Autornachname, Autorvorname: Titel. Untertitel. X. Aufl. Publikationsort:
Verlag Publikationsjahr.**

Eagleton, Terry: Einführung in die Literaturtheorie. 5. Aufl. Stuttgart/Weimar:
Metzler 2010.

Verfasserschriften (Mehrere Autoren)

- Mehrere Autoren werden mit Schrägstrich getrennt:

Autornachname, Autorvorname/Autorvorname Autornachname...

Vorsicht: Vor- und Nachnamenreihenfolge wechselt ab dem zweiten Autor!

Adorno, Theodor W./Max Horkheimer: Dialektik der Aufklärung. Frankfurt am
Main: Suhrkamp 1969.

- Bei mehr als drei Autoren wird nur der alphabetisch erste genannt und die weiteren durch **u.a.** ersetzt:

Autornachname, Autorvorname u.a: Titel...

→ Das gleiche Prinzip gilt für Ortsangaben

Verfasserschriften (Werkausgaben)

- Ist zusätzlich noch ein Herausgeber der Monographie anzugeben, wird dieser mit der Angabe **hrsg. v.** (herausgegeben von) nach dem Titel genannt:

Autornachname, Autorvorname: Titel. Untertitel. Hrsg. v.

Herausgebervorname Herausgeberrachname. Ort: Verlag Jahr.

Reihentitel

- Auch Angaben über Bandnummer und Reihentitel sind mit in die bibliographischen Angaben zu übernehmen. Diese werden nach dem Titel angeführt.

Autornachname, Autorvorname: Titel. Untertitel. Bd. X, Ort: Verlag Jahr.

bzw.

Autornachname, Autorvorname: Titel. Untertitel. (= Reihentitel, Bd. X), Ort: Verlag Jahr.

Zitation eines Nachdrucks oder einer Übersetzung

- Beim Nachdruck wird das Erscheinungsjahr der Originalausgabe in eckigen Klammern hinter den Titel gesetzt

Eagleton, Terry: Einführung in die Literaturtheorie [1994]. Stuttgart/Weimar: Metzler 2010.

- Im Falle einer Übersetzung enthält die Klammer vor dem Erscheinungsjahr auch noch den Originaltitel

McLuhan, Marshall: Die magischen Kanäle [Understanding Media 1964]. Düsseldorf u.a. 1992.

Aufsätze in Sammelbänden

Autornachname, Autorvorname: Aufsatztitel. Aufsatzuntertitel. In: Herausgebervorname Herausgebervorname (Hg.): Bandtitel. Banduntertitel. Ort: Verlag Jahr, S. XX-XY.

- **Hg.** bei einem Herausgeber und **Hrsg.** bei mehreren Herausgebern

Hickethier, Knut: Mediengeschichte. In: Gebhard Rusch (Hg.): Einführung in die Medienwissenschaft. Konzeptionen, Theorien, Methoden, Anwendungen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2002, S. 171-188.

- Wenn Autor und Herausgeber identisch sind, dann wird der Herausgebername mit **Dies.** bzw. **Ders.** Abgekürzt

Rusch, Gebhard: Medienwissenschaft als transdisziplinäres Forschungs-, Lehr- und Lernprogramm. In: Ders. (Hg.): Einführung in die Medienwissenschaft. Konzeptionen, Theorien, Methoden, Anwendungen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2002, S. 69-82.

Zeitschriftenaufsätze

**Autornachname, Autorvorname: Aufsatztitel. Aufsatzuntertitel. In:
Zeitschriftenname. Jahrgangsnummer (Jahr), Heftnummer, S.xx-xy.**

Bernhart, Toni: Stadt hören. Auditive Wahrnehmung in Berlin Alexanderplatz von Alfred Döblin. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik. LiLi. Bd. 38 (2008), H. 149, S. 51-67.

WICHTIG:

Der Fußnotenbeleg eines Zitates einer bestimmten Passage aus einem Zeitschriften- oder Sammelbandaufsatz enthält also sowohl die Seitenzahlen des Aufsatzes insgesamt als auch die Angaben der Seite des Zitates:

**Autornachname, Autorvorname: Aufsatztitel. Aufsatzuntertitel. In:
Herausgebervorname Herausgeberrachname (Hg.): Bandtitel.
Banduntertitel. Ort: Verlag Jahr, S. AB-YZ, hier: S. XX.**

Lexikonartikel

- Werden genauso wie Aufsätze in Sammelbänden belegt; allerdings ist hier das Stichwort der Titel
- Gibt es keine Angaben zum Autor, wird das Schlagwort als erstes aufgeführt oder die Quelle mit **o. Autor** (ohne Autor) bezeichnet.

o. Autor: Experiment. In: Brockhaus Enzyklopädie. 20., überarb. und aktualisierte Aufl. Bd. 7, Leipzig/Mannheim 1997, S. 25f.

Dissertationen

**Verfassernachname, Verfasservorname (Jahr): Titel. Untertitel. Diss.
phil. Universität Promotionsjahr**

Mustermann, Max (2012): Musterthoerie. Eine Annäherung. Diss. phil. Musteruniversität 2012.

Zeitungsartikel

**Autornachname, Autorvorname: Artikeltitel. Artikeluntertitel. In:
Zeitungsname (TT.MM.JJJJ), S. XX-XX.**

Internetquellen

Verfassernachname, Verfasservorname: Titel. Untertitel. In: Name der Onlinezeitschrift, Datum; **URL: http://www.abcde.de (Stand TT.MM.JJJJ).**

bzw.

Verfassernachname, Verfasservorname: Titel. Untertitel. Auf: Name der Website; **URL: http://www.abcde.de (Stand TT.MM.JJJJ).**

Filme

- Sind gesondert in einem Filmverzeichnis aufzuführen!
- Titelangaben in Kapitälchen

**ORIGINALTITEL (SYNCHRONISATIONSTITEL), Produktionslandkürzel
Produktionsjahr, R: Regisseurvorname Regisseurnachname**

À BOUT DE SOUFFLE (AUßER ATEM), F 1960, R: Jean-Luc Godard.

Computerspiele

- Sind in einem gesonderten Verzeichnis aufzuführen

**Spieltitel, Spielentwickler, Betriebssystem/Konsole, Produktionsfirma
Produktionsjahr.**

Grand Theft Auto IV, Rockstar Games, PS3, Rockstar Games 2012.

3.5 Abbildungen

- Bei Abbildungen müssen ebenso wie bei Textzitatzen die Quellen benannt werden.
- Abbildungen werden direkt an passender Stelle im Fließtext eingefügt oder im Anhang gezeigt.
- Jede Abbildung wird durchgehend nummeriert (Abb. 1, Abb. 2, Abb. 3...)
- Im Fließtext wird mit dem Hinweis (**siehe Abb. X**) an entsprechender Stelle auf die jeweilige Abbildung verwiesen. Dies ist besonders wichtig, wenn die Abbildungen im Anhang platziert sind.
- Abbildungen werden Untertitelt mit den Angaben:

Abbildungsnummer: Vorname Nachname, Bildtitel, Ort, Jahreszahl.

Abb.1: Diane Arbus, Teenage couple on Hudson Street, N.Y.C., 1963.

- Eigens angefertigte Screenshots aus Filmen werden mit: **Abb. X: Screenshot aus Filmtitel** beschriftet. In einer Fußnote dazu wird der Timecode des Screenshots genannt.
- Werden die Original-Abbildungen verändert so ist dies durch Hinweise wie „**Detail**“, „**Ausschnitt**“ oder „**Markierung d. Verf.**“ zu kennzeichnen
- Die ausführlichen Abbildungsnachweise werden in einem gesonderten Abbildungsverzeichnis nach dem Literaturverzeichnis angegeben. Dort werden weitere Angaben wie Maße, Technik, Copyright etc. getätigt. Zudem wird die Quelle aus der die Abbildung entnommen wurde genannt.

Abb. 1: Diane Arbus, Teenage Couple on Hudson Street, N.Y.C., 1963, © The Estate of Diane Arbus. In: Arbus, Diane (1985): Diane Arbus. Eine Monographie, Frankfurt am Main 2001, S. 56.